

Die Häftlinge – ein Bild des Jammers

Auf ihrem Weg vom Lager auf dem Flughafen in den Leinfelder Steinbruch und wieder zurück kamen die unterernährten und gesundheitlich schwer angeschlagenen Häftlinge durch die Bernhäuser Straße in Echterdingen, vorbei an dem Lebensmittelladen von Mathilde Alber. Nach einem Bericht der dort wohnhaften und arbeitenden Zeitzeugin Theolinde H. (1926 – 2015) kamen die Gefangenen morgens und abends durch die Bernhäuser Straße. Sie waren meist krank und mager. Viele Leute legten Äpfel und Brotkranten am Straßenrand ab. „Ich selber legte nichts hin, denn ich hatte doch den Laden und getraute mich nicht, aber Berta G. (ihre Nachbarin, die zwei Häuser weiter wohnte), Frau vom Bäcker G., warf einmal einen ganzen Laib Brot aus ihrer Küche herunter, als die Kolonne vorbei zog. Sie habe nicht mehr mit ansehen können, wie die jüdischen Häftlinge so dürr und mager am Haus vorbeigelaufen seien. Die Juden hätten das Brot schnell aufgehoben. Der Wachmann, der immer die Gruppe begleitete, habe nichts dagegen gesagt oder getan.“



Theolinde H. in BDM-Uniform, um 1940.



Haus H., damals Bernhäuser Straße 16 (heute 26) um 1929. Davor steht die kleine Theolinde mit ihren Eltern.



Der Hangar, der als Unterkunft für die jüdischen Häftlinge diente, steht heute noch auf dem Areal der US-Airbase.

Das KZ-Außenlager Echterdingen

In der Endphase des „Dritten Reiches“ mussten jüdische Häftlinge im Steinbruch von Leinfelden (heute Grünanlage Ecke Wagnerstraße/Brahmsweg) unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten. Es waren Insassen des KZ-Außenlagers Echterdingen. Dieses Lager – ein Außenlager des KZ Natzweiler/Struthof im Elsass – bestand vom 22. November 1944 bis Ende Januar 1945 auf dem Flughafen Stuttgart-Echterdingen.

Als Unterkunft für die insgesamt 600 jüdischen Häftlinge diente ein Hangar, der als „authentischer Ort“ noch heute auf dem amerikanischen Teil des Flughafens besteht. Am Eingang zum US-Airfield befindet sich seit 2010 eine Gedenkstätte. Die Häftlinge hatten insbesondere die Aufgabe, die bei dem amerikanischen Fliegerangriff vom 14.8.1944

durch Bombentrichter schwer beschädigte Start- und Landebahn auszubessern. Das hierfür benötigte Material hatten Arbeitskommandos in den Sandsteinbrüchen Emerland (Bernhausen), Leinfelden und Plieningen zu beschaffen.

Die 600 Häftlinge stammten aus 17 europäischen Ländern, die meisten aus Ungarn und Polen. Begünstigt durch die harte körperliche Arbeit bei völlig unzureichender Ernährung und Bekleidung sowie großer Kälte brach am Jahresende im Lager eine Fleckfieberepidemie aus, der viele Häftlinge zum Opfer fielen. In der kurzen Zeit, in der das Lager bestand, kamen mindestens 119 Häftlinge zu Tode (im NS-Jargon „Vernichtung durch Arbeit“). Nur von insgesamt 64 von ihnen ist bekannt, dass sie den Holocaust überlebten.

Weitere Hintergründe und die genauen Standorte und Inhalte der weiteren fünf Tafeln finden Sie auf:

www.leinfelden-echterdingen.de/Startseite/Stadt/KZ-Gedenkstaette.html

